

Zeitschrift: Revue Militaire Suisse
Herausgeber: Association de la Revue Militaire Suisse
Band: - (2014)
Heft: 3

Artikel: "Zurück in die Zukunft" : Vernehmlassung zum Stand der Weiterentwicklung der Armee
Autor: Weidenmann, Arman
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-781143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Artillerie

« Zurück in die Zukunft » : Vernehmlassung zum Stand der Weiterentwicklung der Armee

Oberstlt i Gst Arman Weidenmann

USC Logistik (G4), Pz Br 11

Der Bundesrat hat die Vernehmlassung zur Änderung der Rechtsgrundlagen für die Weiterentwicklung der Armee eröffnet. Dadurch wird der Armeebericht 2010 rechtlich umgesetzt, damit sich die Armee für die darin vorgesehene Weiterentwicklung auf entsprechende Rechtsgrundlagen abstützen kann. Die Vernehmlassung dauert bis zum 17. Oktober 2013. Die Arbeitsgruppe « Zukunft der Artillerie » der SOGART setzt sich intensiv mit dem Thema auseinander. Auf der Website www.vbs.admin.ch/vbs/de/home/themen/defence/wea/uebersicht.html können alle Grundlagen und das Fortschreiten der Vernehmlassung auch den Mitgliedern der SOGART eingesehen werden.¹

Anlässlich der Eröffnung der Vernehmlassungsverfahrens für die rechtlichen Grundlagen der Weiterentwicklung der Armee (WEA), welches bis zum 17. Oktober 2013 dauern wird, ist es angezeigt, die Eckwerte dieser Reform zu erläutern.

Die WEA wurde durch den Sicherheitspolitischen Bericht vom 23.06.2010 (SIPOL B) und dem Armeebericht vom 01.10.2010 (SIPOL A) angestossen. Drei Handlungsreichtlinien waren dabei massgebend: Die Kaderausbildung muss verbessert, die Bereitschaft trotz Reduktion der Bestände erhöht und die Ausrüstungsmängel verringert werden. Obwohl die Armee in den vergangenen Jahren mit der Armee XXI und dem Entwicklungsschritt 2008/11 stark verändert wurde, konnten diese Reformen aufgrund der immer nach unten adjustierten Finanzrahmen nie vollständig abgeschlossen werden. Erklärtes Hauptziel der WEA ist es, nun den Leistungsrahmen der Armee an die Paradigmenwechsel hat mit dem SIPOL B stattgefunden. Die Armee richtet sich nicht mehr auf den gefährlichsten, sondern auf den wahrscheinlichsten Einsatz aus. Folglich schränkt man die Fähigkeit zur Verteidigung weiter ein, indem nur noch vom Erhalt der Verteidigungskompetenz

gesprochen wird. Im Zentrum steht nun im Rahmen des Sicherheitsverbundes Schweiz die Unterstützung der Zivilen Behörden bei vorhersehbaren und permanenten (Konferenzschutz, Wahrung der Lufthoheit) sowie unvorhersehbaren Ereignissen (militärische Katastrophenhilfe, Sicherungseinsätze).

Struktur

Die geplante Struktur der Armee trennt die Bereiche Ausbildung, Einsatz und Führungsunterstützung. Durch die Schaffung eines Chefs Ausbildung, dem der Kommandant Höhere Kaderausbildung, das Personelle der Armee und sämtliche Lehrverbände unterstellt sind, soll die Ausbildung zentral geführt werden. Die Luftwaffe und das Heer werden in der Hand des Chefs Operationen im Bereich Einsatz zusammengefasst. Ihm unterstellt sind einerseits die zwei Panzerbrigaden und das Kommando Spezialkräfte (KS), welche den eigentlichen Verteidigungsdenkern bilden. Andererseits sind ihm im Rahmen der Unterstützung der zivilen Behörden die vier Territorialregionen, welche nun über je vier Infanteriebataillone und ein Militärpolizeibataillon verfügen, unterstellt. Hinzu kommen das Kompetenzzentrum SWISSINT, der militärische Nachrichtendienst und die Militärpolizei. Die Führungsunterstützung und für Logistkbasis der Armee verbleiben beim Chef der Armee. Mit der WEA wird die Anzahl der Truppenkörper von heute 177 auf 109 reduziert. Die Reserve wird abgeschafft und die 52 Truppenkörper der Reserve sowie 16 aktive aufgelöst. Damit wird der Sollbestand von 182'693 Soldaten auf 100'000 reduziert.

Ausbildung

Sämtliche Militärdienstpflichtigen können die Rekrutenschule flexible zwischen dem Beginn des 19. bis spätestens zum vollendeten 25. Altersjahr absolvieren. Diese dauert nun nicht mehr 21 sondern 18 Wochen und findet zweimal jährlich statt. Danach bleiben die aus-

¹ Cet article a été repris de SOGAFLASH 2013, p. 14-16, avec l'aimable autorisation de l'auteur et du président de la Société des officiers d'artillerie, le col Matthias Vetsch.

gebildeten Soldaten während neun Jahre in der WK-Formation eingeteilt. Während dieser Zeit sind sechs Wiederholungskurse von zwei Wochen zu absolvieren (in Spezialfällen kann auch ein dreiwöchiger WK angeordnet werden), welche jedoch nicht zwingend jährlich abzuleisten sind.

Erhält ein Soldat den Vorschlag für die Weiterausbildung, absolviert er eine Unteroffizierschule von 5 Wochen. Im praktischen Dienst kann anschließend auf den nächst höheren Grad aspiriert werden. Für Offiziere dauert es 7, für höhere Unteroffiziere 14 Wochen. Die übrigen Unteroffiziere verbleiben bis um Ende in der Rekrutenschule. Danach absolvieren Aspirant eine 15 Wochen dauernde Offiziersschule bei ihrem Lehrverband bzw einen 6 Wochen dauernden höheren Uof Lehrgang, um danach den Grad vollständig im praktischen Dienst absolvieren.

Um das vollständige Abverdienen des letzten Grades zu erlauben, wird die Dienstleistungspflicht der Offiziere und höheren Unteroffiziere erhöht. Subalternoffiziere leisten neu bis zum 40. Altersjahr Dienst. Mit der Angleichung der Dienstleistungspflicht an diejenigen des Hauptmannes erhofft man sich, die Attraktivität einer Weiterausbildung zu steigern.

Erklärtes Ziel dieser einschneidenden Ausbildungsreform ist es, die erkannten Defizite in der praktischen Führungsausbildung der Kader zu beheben. In die gleiche Kerbe wird mit dem einwöchigen Kadervorkurs vor dem WK, sowie mit dem, unabhängig vom Truppendienst, alle zwei bis drei Jahre durchgeführt ebenfalls einwöchigen Weiterbildungskurs geschlagen. Damit soll der Spagat zwischen den zivilen Bedürfnissen und den militärischen Anforderungen erreicht werden. Ob die Transformation vom Massen- zu einer Kaderarmee gelingt, hängt davon ab, ob die Rekrutierung von militärischen Führungspersonal in Qualität und Quantität gelingt. Matchentscheiden ist aber auch die Offiziere in den Stäben der Großen Verbände nicht aus den Augen zu verlieren. Diese müssen rekrutiert, gehalten, sowie praxisorientiert ausgebildet werden. Die Organisation von Weiterbildungskursen für die Kader der unterstellten Truppenkörper und vereinzelte Stabsrahmen- und Volltruppenübung schaffen

zu wenig Anreiz. Um die Dienstpflicht um weitere zehn Jahre zu verlängern. Hier ist ein alternierendes System mit Einsatz und Ausbildungssequenzen ins Auge zu fassen, sind diese Offiziere doch die besten Multiplikatoren der Armee im Zivilleben und der Privatwirtschaft. Dem ist Sorge zu tragen.

Bereitschaft

Um bei nicht vorhersehbaren Ereignissen rasch reagieren zu können, wird für Teile der Armee ein abgestuftes Bereitschaftssystem eingeführt. Dabei wird zwischen Berufs- und Durchdienerformationen, Truppen in Schulen und Kursen, sowie Milizformationen mit hoher Bereitschaft unterschieden. Erstere können nach spätestens 24 Stunden mit minimal 150 Mann eingesetzt werden. Danach erfolgt eine zeitliche und quantitative Abstufung von zwei Kontingenten von jeweils 3'000 Mann innert 4 bzw 8 Tagen. Total sind innerhalb von 3 Wochen maximal 20'000 Mann zur Unterstützung der zivilen Behörden verfügbar. Grundvoraussetzung hierfür ist aber auch, dass die Lücken in der Ausrüstung dieser speziellen Formationen und in der Logistik geschlossen werden können.

Die Armee verfügt zurzeit noch über 133 Panzerhaubitzen. Diese Anzahl genügt, um die Artillerieabteilungen, die Schulen und Kurse, sowie die logistische Umlaufreserve zu gewährleisten. Die Komponenten Führung, Aufklärung und Wirkung wurden vor zehn Jahren modernisiert. Mit der Abschaffung der Kanistermunition wurde nicht nur die Reichweite verringert, sondern die panzerbrechende Wirkung der Artillerie aufgehoben. Diese Lücke lässt sich teilweise mit neuen Munitionstypen schließen. Ideen, dass Flächenfeuer und schwere Kettenfahrzeuge, seien das Panzer oder überbauten Schweiz obsolet seien, ist aber entscheiden zu widersprechen. Europäische Armeen, die Radpanzerhaubitzen eingeführt haben, waren aufgrund budgetärer Engpässe und der einfacheren Transportierbarkeit an die europäische Peripherie u diesem Schritt gezwungen. Neben der Feuerkraft schwerer Waffensystemen geht oft vergessen, dass diese auch einen erhöhten Insassenschutz, logistische Autonomie und hohe Mobilität besitzen. Kein Land will ohne Zwang auf diese Systeme verzichten, zumal Panzer im überbauten Gebiet heute zum Alltag gehören. Besonders in Ländern, in welche die Wirtschaft floriert, werden neue Panzer und Panzerhaubitzen entwickelt oder beschafft.

Die WEA ist im jetzigen Planungstand in weiten Teilen durchdacht. Entscheidend wird sein, wie der zukünftige Finanzrahmen ausgestaltet ist. Denn neben den letzten Jahren erhebliche Fähigkeitslücken in Kauf genommen worden sind. Will die WEA erfolgreich sein, müssen diese zwingend geschlossen werden. Realität und Planung müssen endlich in Gleichklang kommen, oder wie es Friedrich Schiller formuliert hat:

*Leicht beieinander wohnen die Gedanken,
Doch hart im Raum stoßen sich die Sachen.*
Wallensteins Tod, II/2

Evolution du nombre de chars de combat, obusiers blindés et avions de combat depuis 1990

